

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. S. Langer und D. Balzer 2 R. - Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. S. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die Chronrede,

mit welcher der Kaiser am Mittwoch den Reichstag eröffnete, lautet:

Geehrte Herren!

Indem Ich Sie willkommen heiße, drängt es Mich, auch von dieser Stelle Meinen Dank für Gottes Gnade zu wiederholen, die Mich in Gefahr beschirmt und von schweren Leiden geheilt hat. Ich spreche zugleich Meinem Sohne, dem Kronprinzen, nochmals Meine Anerkennung seiner Führung der Regierungsgeschäfte aus und danke Ihnen, geehrte Herren, für die Unterstützung, welche Sie den verbündeten Regierungen gewährt haben, um im Wege des Gesetzes einer gegen die Grundlagen unseres staatlichen und Kultur-Lebens gerichteten Agitation Einhalt zu thun. Ich darf demnach auch für die Zukunft in gleichem Maße auf Ihre Mitwirkung rechnen, soweit die Heilung unserer sozialen Schäden sich als unvollendet erweisen sollte.

Die verbündeten Regierungen berathen über die Mittel, welche die Gesetzgebung zu gewähren vermag, um Uebelstände, unter denen wir auf wirtschaftlichem Gebiete leiden, zu heben oder zu mindern.

Die Vorschläge welche Ich Meinen Bundesgenossen theils gemacht habe theils zu machen beabsichtige, haben zunächst den Zweck, durch Beschaffung neuer Einnahme-Quellen für das Reich die einzelnen Regierungen in den Stand zu setzen, daß sie auf Forterhebung derjenigen Steuern zu verzichten vermögen, welche sie und ihre Landesvertretungen als die am schwersten aufzubringenden erkennen. Zugleich bin Ich der Meinung, daß unsere wirtschaftliche Thätigkeit in ihrem gesammten Umfange auf diejenige Unterstützung vollen Anspruch hat, welche die Gesetzgebung über Steuern und Zölle ihr zu gewähren vermag und in den Ländern, mit denen wir verkehren, vielleicht über das Bedürfnis hinaus gewährt. Ich

halte es für Meine Pflicht, dahin zu wirken, daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Produktion insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesamt-Interessen verträglich ist, und daß demgemäß unsere Zollgesetzgebung den bewährten Grundsätzen wiederum näher trete, auf welchen die gedeihliche Wirksamkeit des Zollvereins fast ein halbes Jahrhundert beruht hat, und welche in unserer Handelspolitik seit dem Jahre 1865 in wesentlichen Theilen verlassen worden sind. Ich vermag nicht zu erkennen, daß thatsächliche Erfolge dieser Wendung unserer Zollpolitik zur Seite gestanden haben. Die Vorlagen in der angebotenen Richtung werden insoweit und sobald die Einigung der verbündeten Regierungen über dieselben stattgefunden haben wird, Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Für den bisherigen Reichshaushalts-Etat, welcher Ihnen ungesäumt zugehen wird, haben neue Einnahmequellen noch nicht in Aussicht genommen werden können und es ist daher, um den Etatsabschluß bis zum 1. April zu ermöglichen, die Deckung der Bedarfsziffer durch Matrifular-Umlagen in Ansatz zu bringen gewesen. Ich darf hoffen, daß noch während Ihrer diesjährigen Session Ihnen die Vorschläge der verbündeten Regierungen über Ersetzung der Matrifularbeiträge durch andere Einnahmequellen werden zugehen können.

Als einen dringlichen Gegenstand Ihrer Verhandlungen darf Ich den am 16. Dezember v. J. mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag bezeichnen, welcher Ihrer Genehmigung bedarf.

Die Verträge, durch welche der zu Bern 1874 begründete allgemeine Postverein bestetigt und, im Abschlusse seines Grundgedankens, der Gesamtheit der Verkehrsländer zugänglich gemacht ist, werden Ihnen zu Genehmigung zugehen. Ebenso wird der Gesetzentwurf gegen Verfälschung der Lebensmittel Ihrer Berathung

von Neuem unterbreitet werden und werden die Entwürfe zur Ergänzung der Justizgesetze Ihrer Beschlußfassung unterliegen.

Um dem Reichstag die Möglichkeit zu gewähren, die Ehre der Mitbürger, welche dem Reichstag nicht angehören, gegen die Ausschreitungen einzelner Mitbürger zu schützen, und seiner eigenen Autorität da, wo sie verkannt wird, vollen Nachdruck zu gewähren, haben die verbündeten Regierungen zu Ihrer Beschlußnahme einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch dessen Annahme die verfassungsmäßigen Befugnisse des Reichstages, nach Artikel 27 seine Disciplin selbst zu regeln, eine erweiterte gesetzliche Unterlage gewinnen würden.

Die beunruhigenden Nachrichten über den Ausbruch der Pest im Osten Europas haben uns in die bedauerliche Nothwendigkeit gesetzt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche dem Verkehr lästig fallen. Die jüngsten Nachrichten geben der Hoffnung Raum, daß die baldige Unterdrückung der Krankheit wenigstens in Rußland, den energischen Vorkehrungen der Kaiserlich russischen Behörden gelingen werde. Sobald sich dies bestätigt, wird der Grenzverkehr sofort wieder auf den, den politischen Beziehungen beider befreundeten Länder entsprechenden nachbarlichen Fuß gesetzt werden.

Die Ungewißheit, in welcher die Schlußbestimmung von Artikel V. des Prager Friedens von 1866 die Zukunft der Einwohner der nördlichen Distrikte von Schleswig erhielt, hat Mich, nachdem die Lösung dieser Frage in wiederholten Unterhandlungen mit Dänemark nicht gelungen war, veranlaßt, mit Seiner Majestät, dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn in Verhandlung über eine Abänderung jenes Artikels zu treten. Den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche entsprechend, ist eine Vereinbarung beider Höfe in dem gewünschten Sinne zu Stande gekommen und am 11. Januar d. J.

ratifizirt worden, deren Wortlaut zu Ihrer Kenntniß mitgetheilt werden wird.

Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges im Orient, die Ich beim Beginn der letzten ordentlichen Session aussprach, hat sich erfüllt und es ist den im vorigen Sommer versammelten Vertretern der Großmächte gelungen, sich über Anordnungen zu verständigen, von deren Durchführung der Schutz der Christen, die Sicherung der Ruhe im türkischen Reiche und die Wahrung des Friedens der Mächte Europas zu erwarten ist.

Die durch den Berliner Vertrag bekräftigten friedlichen Beziehungen der auswärtigen Mächte zu Deutschland und unter einander zu fördern, soll auch ferner die Aufgabe sein und bleiben, in deren Dienst Ich die große Macht, welche Deutschland durch seine Einigung gewonnen hat, verwenden will, soweit sie in Meine Hand gelegt ist. Wenn Mir Gott die Erfüllung dieser Aufgabe gewährt, so will Ich mit dem dankbaren Gefühl, daß Meine Regierung bisher eine reich gefegnete sei, auch auf die schweren Erfahrungen des letzten Jahres zurückblicken.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung, Mittwoch den 12. Februar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 30 Min., auf Grund der Geschäftsordnung, die den Präsidenten der vorigen Session zur Eröffnung der neuen Session ermächtigt. Zu provisorischen Geschäftsführern beruft der Präsident die Abgg. Bernar ds, v. Kleist, Thilo und Wenzel; bisher sind eingegangen der Etat 1879/80, der Entwurf betr. Anleihe zur Durchführung der Münzreform und zur Verwaltung des Meeres, der Marine, der Telegraphie und der Post, Gebührengordnung für Rechtsanwälte, der Handelsvertrag mit Oesterreich, Entwurf betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Verbrauchsgegenständen, Felpostvertrag und verschiedene Uebersichten, u. A. die Darlegung der Maßnahmen, die auf Grund des Sozialistengesetzes ergriffen sind. — Sodann wird durch Namensaufruf konstatirt, daß 200 Mitglieder anwesend sind, daß das Haus also beschlußfähig ist.

Nächste Sitzung morgen Nachmittag 2 Uhr: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. — Schluß 3 Uhr

16 * Am eine Fürstenkrone.

Roman von C. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sie streichelte bei diesen honigsüßen Worten Gertrud's Wange und sagte: „Geh' Kind, draußen bei dem Prinzen sind noch zwei Kinder, welche sich nach Dir sehnen.“

Gertrud entfernte sich auf einen Wink des Pfarrers.

„Sie rechnen mir diese einfache Christenpflicht zu hoch an, Durchschlaucht!“ versetzte er dann, „ich that nur, was ich dem Vermissen zu thun schuldig gewesen. Hvae ich aber einen Dank verdient, dann bitte ich, den Prinzen mit zu nehme und mein Kind mir zu lassen.“ — „Sie sehen, Herr Pfarrer, daß ich die Kleine in meine Obhut nehmen werde und gebe Ihnen anheim, die Zukunft derselben wohl zu bedenken.“ — „So geben Durchlaucht mir bis morgen Bedenkzeit,“ versetzte Hallmann rasch, „ich muß die Sache meiner Gemeinde vorstellen. Morgen ist Sonntag, da bietet sich mir die beste Gelegenheit dazu.“

Die Fürstin erklärte sich damit einverstanden. „Eine Bedingung knüpfe ich an diesen Vorschlag,“ fuhr Hallmann fort, „der Prinz muß noch heute die Hallig verlassen, und werde ich alsdann, wenn die Gemeinde einwilligt, Gertrud selber morgen nach W. hinüberbringen.“ — „Ich will mit meinem Sohn darüber reden, Herr Pfarrer! — Der Prinz ist sehr excentrisch, so daß wir Alles von ihm zu befürchten haben.“

Draußen im Garten spielten die Kinder im fröhlichen Haschen. Gertrud und Melanie hatten bereits Freundschaft mit einander geschlossen und Prinz Wulf seinen Segen dazu gegeben. — „Sie ist schöner als meine Tochter.“ — Dieser Gedanke verfinsterte das Antlitz der Fürstin. Sollte sie die Hand dazu bieten, eine

solche Rivalin in ihre Familie aufzunehmen? — „Wah, soweit dürfte es nicht kommen!“

Und wieder strahlte das sonnige Lächeln auf dem Antlitz der stolzen Dame. — „Wenn Gertrud uns angehören soll,“ sagte sie, den jungen Prinzen auf die Seite ziehend, „dann mußt du noch heute mit mir nach W. zurückkehren, Wulf!“

Du überlistest mich nicht so leicht, Mama!“ versetzte der Knabe finster, „laßt mich hier, ich war Dir stets im Wege, ich werde Seemann und verzichte auf den Fürstentitel, wie auf das Majorat zu Gunsten Egon's.“ — „Du liebst also Deine Geschwister?“ fragte die Fürstin. — „Ja ich liebe sie sehr.“ — „Und doch willst Du sie nach Deines Vaters Tode in's Elend stürzen? Dein Bruder Egon kann niemals Majoratszsherr werden. Du verzichtest nur zu Gunsten Deines Vetzters Kurt!“

„Ist das wahr?“ fragte der Prinz ängstlich. „Bei dem Leben und Glück meiner armen Kinder, es ist so, wie ich sagte.“ — Wulf blickte zu Boden. — „Ihr wollt mich von Gertrud losreißen,“ sprach er halblaut, „und dann bleibt sich's gleich, weil ich nicht ohne ihren Anblick leben mag.“ — „Vertraue mir nur dieses Mal, mein Sohn!“ antwortete die Fürstin eindringlich, „denke, daß ich im Interesse meiner Kinder rede und deshalb Deinen Untergang nicht wünschen kann. Der Pfarrer will morgen in der Kirche zu der Gemeinde wegen Gertrud reden und wünscht Deine Entfernung, um Dich in keiner Weise zu gefährden. Wenn die Gemeinde sich unserem Plane widersetzen sollte, dann werden wir zur List unsere Zuflucht nehmen und das Kind — entführen.“

Des Prinzen Augen leuchteten auf und ein triumphirendes Lächeln überstrahlte sein Gesicht. Dieser Plan stimmte mit seinem trotigen Naturell und seinen phantastischen Ideen so sehr überein, daß es der Fürstin nun ein leichtes war, den Prinzen gefügig zu machen.

„Melanie scheint Gertrud's Zuneigung sich im Fluge erobert zu haben“, fuhr sie flüsternd fort, „sie soll die kleine Fee auf morgen zu uns nach W. einladen und der Pfarrer sie selber dann zu uns führen. Wie es auch ausfallen möge, wir haben unter allen Umständen ein gewonnenes Spiel, wenn Du nur klug und vernünftig sein willst, mein Sohn.“ — „Ich will es sein, Mama!“ nickte Wulf, „wenn Gertrud morgen bestimmt nach W. kommt, dann kehre ich heute dorthin zurück.“

Die Fürstin hatte gesiegt; es war ihr jetzt ein Leichtes, den Pfarrer zu bestimmen, am nächsten Tage nach der Kirche mit seiner Pflgetochter zum Besuch nach W. zu kommen, um ihr das Resultat des Gemeindebeschlusses mitzutheilen, zumal Gertrud selber mit Freuden ihre Einwilligung dazu gab, weil sie Melanie mit großer Härtlichkeit in ihr Herz geschlossen hatte. — Als sie von der Hallig schieden, bestieg Wulf beruhigt die Barke. Duster blickte der Pfarrer ihnen nach, und kehrte dann mit gesenktem Haupt in sein Haus zurück. — „Zum ersten Male in meinem Leben muß ich vor mir selber erröthen,“ sagte er zu seiner Schwester, „indem ich mich einer Unwahrheit zu zeihen habe, zu welcher mich die Sorge um unser Kind gezwungen.“

„Um Gotteswillen, Bruder! — Du eine Unwahrheit!“ — „Ja, Tinchin! — Gott möge mir diese Lüge nicht anrechnen. Ich fann dieser schlangenfrendlichen Fürstin nicht trauen und mußte ihr doch das Versprechen geben, um nur den Prinzen zu entfernen. Ich sehe es ein, daß wir uns von Gertrud trennen müssen, so oder so.“

„D, das überlebe ich nicht,“ seufzte Tinchin. „Du wirst Dich trösten müssen, Schwester, wenn Du weißt, daß sie guten Händen übergeben ist. Der alte Helmjen soll heute noch meinen Freund von der Hallig herüberholen, ihm will ich Gertrud anvertrauen. Ich bin

fest überzeugt, daß ich morgen ohne sie von W. zurückkehren, daß die Fürstin mit ihrem Töchterchen Gertrud's Widerstand im Handumdrehen besiegen würde, sobald sie erst dort in ihrer Gewalt wäre. Das darf um keinen Preis geschehen, da ich das Kind lieber tot, als in solchen Händen wissen möchte.“

„Und bist Du Deines Freundes so sicher?“ fragte Mamsell Tinchin, leise weinend. — „Ich bin's“, nickte der Pfarrer ernst und zuversichtlich, „habe ihn stets treu und warm befunden in den Tagen der Jugend, wie sollte sein ehrlich offenes Auge mich jetzt belügen können?“

Doktor Stern war zurückgeblieben auf der Hallig, da die Fürstin eine Ueberladung der Barke gefürchtet, weil auch Jean mit heimkehren sollte. — „Ich werde dafür sorgen, daß der Pfarrer sein Wort hält,“ hatte er Wulf zugeschworen und von diesem zum ersten Male einen freundschaftlichen Blick erhalten. — „Mein Großvater soll für den Herrn Pfarrer hinüber nach der Hallig zum fremden Doktor,“ sagte ihm eine halbe Stunde später der junge Helmjen.

„Ah, um ihn herüber zu holen,“ bemerkte Stern. — „Ich weiß es nicht, er soll ihm einen Brief bringen.“ — Doktor Stern wiegte den Kopf und blickte den Fischer nachdenkend an. — „Dann soll Gertrud fort,“ sagte er langsam, es ist etwas im Werke, mein lieber Jean! — Paffe auf, der fremde Doktor nimmt Cure Gertrud mit sich in die weite Welt. Der Pfarrer giebt sie ihm lieber als dem Fürsten, welcher der Gemeinde doch eine große Summe Geldes für das Kind geben will.“ — „Ja ja, so wird's sein,“ knirschte Jan, „der Pfarrer nennt sich Du mit dem fremden Doktor, ich aber schlage den Kerl tot oder werfe ihn in's Wasser, wenn er die Gertrud stehlen will.“

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Abend-Sitzung am 11. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte Dienstag Abend den Kulturstag. Der Kulturstag begann bei Kap. 127 mit einer Klarstellung von Missverständnissen zwischen dem Abg. v. Schorlemmer-Uff und dem Reg.-Comm. Stauber, dem Abg. Dr. Franz und dem Reg.-Comm. Hübler; als darauf der Schluss der Diskussion mit geringer Majorität angenommen war, fragte Abg. von Schorlemmer den Vizepräsidenten Graf Bethusy-Huc, ob auch die Schriftführer die Majorität für den Schluss der Debatte konstatirt hätten, eine Anfrage, deren Zulässigkeit der Herr Graf Bethusy-Huc energisch bestritt da dieselbe ein Misstrauens-Votum enthalte. Der Kultus-Etat und die beiden Etatsgesetze werden darauf endgiltig genehmigt und einige Petitionen aus Hessen-Nassau und Hannover betr. Abänderungen der Fortschrittstabellungs-Gesetzgebung der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Sitzung am 12. Februar.

Heute früh 10 Uhr fand nach Erledigung von zwei kleinen Gesetzen die Verathung des General-Berichts der Budgetkommission statt. Die beiden ersten vorgeschlagenen Resolutionen beziehen sich auf Ersparnisse in der Verwaltung und auf Unterlassung kostspieliger Neubauten. Abg. v. Meyer (Arnswalde) wirft der liberalen Partei vor, daß sie stets zur Vermehrung des Beamtenheeres und zur Verfeinerung der behördlichen Geschäfte beigetragen; sobald die Regierung Vereinfachungen wolle, opponire das Haus. Abg. Richter (Hagen) polemisiert gegen den Vordrucker, an der Vermehrung der Beamten frage das Staatsbahnsystem die Hauptsache. Abg. v. Zedlitz bittet nur für die zweite Resolution zu stimmen und erörtert die Frage der indirekten Steuern, welche er als einzige Hilfe bei der gegenwärtigen Kalamität ansieht. Beide Resolutionen werden darauf mit großer Majorität genehmigt. Die dritte Resolution behandelt die Eisenbahnfrage. Die Kommission fordert die Regierung auf, vom Bau von Vorkursbahnen augenblicklich Abstand zu nehmen, und betreffs der Sekundärbahnen erst genaue Prüfungen anzustellen, bevor der Bau beschlossene werde. Abg. Dr. Lasker u. Gen. beantragen, dafür zu setzen, daß die Regierung aufgefordert werde, nur sichere Eisenbahnunternehmungen in Angriff zu nehmen und ihre Ziele und Grundzüge dem Landtage klar zu legen. Abg. v. Hammerstein endlich beantragt, die Regierung aufzufordern, die Durchführung des Staatsbahnsystems im Auge zu behalten. — In der Diskussion erklärt sich Abg. Dr. Raffe zunächst für das Staatsbahnsystem, und Abg. Richter (Hagen) erklärt, er müsse erst von der Regierung Mitteilung über ihre Pläne haben. Diese Mittheilungen verspricht Minister Wagnbach für morgen. Um 1 Uhr vertagt das Haus mit Rücksicht auf die Eröffnung des Reichstages diese Debatte auf morgen 10 Uhr.

Deutschland.

—* Aus Berlin, 12. Februar, wird uns geschrieben: Bei der heutigen Eröffnungsfeier des Reichstages waren, wie leicht erklärlich, die Blicke aller Anwesenden auf die Person des Kaisers gerichtet, um ein Urtheil über die Einwirkung zu gewinnen, welche die Ereignisse seit dem letzten Sommer auf den Monarchen hervorgerufen. Se. Majestät erschien in dem Saal aufrecht und in der an dem hohen Herrn gewohnten geistigen und körperlichen Frische. Allein gegen Schluss der Vorlesung der Thronrede merkte man doch, daß die Spuren der Krankheit noch nicht gänzlich verwischt sind; die Stimme wurde merklich matter und die Haltung des Monarchen zeigte eine Schwäche, welche man bis dahin bei Seiner Majestät noch nicht bei ähnlicher Gelegenheit bemerkt hatte. Wohl mag hierzu der Umstand beigetragen haben, daß der Eingang des verlesenen Aktenstücks den Monarchen wieder an die Leiden welche er im vergangenen Sommer erlebt, ebenso aber auch an die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung erinnerte, die dem hohen Herrn aus allen Schichten der Bevölkerung zu erkennen gegeben waren. Die Versammlung selbst, welche sich heut dem Beschauer im Weißen Saale darbot, war eine so glänzende, wie wir sie seit Jahren bei einer ähnlichen Feierlichkeit nicht wahrgenommen haben.

— Der Handelsminister hat mit Rücksicht auf den Einfluß, welchen die neue Gerichtsverfassung auch auf die öffentlichen Verkehrsbeziehungen übt, die Eisenbahndirectionen aufgefordert, diesen Verhältnissen bei Aufstellung des nächsten Winterfahrplans thunlichst Rechnung zu tragen, damit der Verkehr mit den Orten, in welchen die Gerichtsbehörden, namentlich die Landgerichte, ihren Sitz erhalten, möglichst erleichtert werde. Der Fahrplan soll den Gerichtseingesessenen des Bezirks die Möglichkeit gewähren, jene Orte zur üblichen Termins- und Geschäftszeit zu erreichen und an demselben Tage zurückzukehren. Wo eine Abänderung des bisherigen oder des beabsichtigten Fahrplans sich als wünschenswerth herausgestellt, soll dieselbe in erster Reihe durch Verlegung bestehender Züge, oder, wenn es sich um verhältnißmäßig geringe Entfernungen handelt, durch Benützung der Güterzüge zur Personenbeförderung eritrebt werden.

— Ein Vergleich der Gebühren, die der Entwurf der deutschen Anwaltsgebühren-Ordnung festsetzt, mit denen des preussischen Tarifs vom 12. Mai 1851 und 1. Mai 1875 ergibt, nach dem B. Tzbl., daß die bisherige und die künftige Anwaltsgebühr bei gewöhnlichen Civilprozessen und Streitgegenständen im Werthe bis zu 1400 Mk. nahezu gleich ist, daß aber sodann die Gebührensätze des preussischen Tarifs die des Entwurfs anfangs weniger, in den höchsten Werthklassen aber sehr bedeutend

übersteigen. Im Urkunden- und Wechsel-Prozess erhält der Anwalt nach dem Entwurf nur sechs Zehntel der vollen Gebühr, nach dem preussischen Tarif ebensoviele, wie für die Führung jedes anderen Prozesses. — Dagegen ist die Anwaltsgebühr in der Zwangsvollstreckung nach dem Entwurf fast durchweg höher als nach dem preussischen Tarif.

— Der „Fall Kalthoff“ wird nun endlich zur letztinstanzlichen Entscheidung gelangen. Bekanntlich wurde der Prediger Dr. Kalthoff zu Nidern bei Züllichau durch Resolut des Oberkirchenraths vom 29. Juli vorigen Jahres seines Amtes entsetzt und hatte darauf Rekurs an den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten ergriffen. Nach vollen 6 Monaten ist der Termin zur Verhandlung der Sache von dem genannten Gerichtshofe auf nächsten Sonnabend anberaumt worden.

— Ueber die Breslauer Wahl sagt die „Prov.-Corr.“ in einem längeren Artikel u. a.: „Der Streit über die Wahlaktive der einzelnen Parteien ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Wahrnehmung, daß die Verbreitung, und Organisation welche die Socialdemokratie bereits gewonnen hatte, stark und tiefgehend genug war, um zunächst auch ohne Mittel äußerer Agitation, welche ihr durch das Socialistengesetz entzogen sind, noch ihre Wirksamkeit zu bewahren. Diese Wahrnehmung und Erfahrung ist in hohem Maße lehrreich, — aber nicht etwa in dem Sinne, daß die Waffen des Socialistengesetzes sich überhaupt als unwirksam erweisen, sondern nur zur Bestätigung der Ueberzeugung, daß es die höchste Zeit war, mit den schärfsten Waffen des Gesetzes der weiteren Verbreitung der Socialdemokratie entgegenzutreten, und daß es voraussichtlich einer längeren Zeit bedürfen wird, um die bereits tief eingedrungenen Verwirrungen zu überwinden. — So hat denn die Breslauer Wahl in Wahrheit nichts Ueberraschendes gehabt, wohl aber ist sie eine neue ernste Lehre und Mahnung für Alle, welche mit der Regierung die Bekämpfung und Ueberwindung der socialdemokratischen Verwirrungen für eine der höchsten Aufgaben dieser Zeit halten, — eine Mahnung, sich durch das augenblickliche äußere Zurücktreten der socialdemokratischen Bewegung nicht über die Macht derselben in den Gemüthern täuschen zu lassen, sondern mit unablässigem Ernst der Pflichten zu gedenken, welche jene Aufgabe auferlegt.“

Oesterreich - Ungarn.

Bodenbach, 12. Februar. Aus Ofegg wird telegraphisch gemeldet: Der Tiefbauschacht der Döllinger Braunkohlen-Gewerke wurde durch den plötzlichen Einbruch von Grubenwasser unter Wasser gesetzt. Sechszwanzig Bergleute fanden hierbei den Tod. Die unter Wasser gesetzten Werke sind die Schächte „Fortschritt“, „Nelson“ und drei kleinere Schächte. Der Schacht „Fortschritt“ gehörte früher der Firma S. Bleichröder in Berlin und ist jetzt Eigentum eines Herrn Janßen in Dresden. Der Schacht „Nelson“ gehört einem Engländer Namen Keen. Die drei kleineren Schächte gehören einer Warnsdorfer Aktien-Gesellschaft. In diesen Schächten sind die 26 Bergleute ums Leben gekommen. In den beiden anderen Schächten steht das Wasser nur sechs Fuß hoch und man hofft hier der Wasser-Zuflüsse bald Herr zu werden. Die ersten beiden Schächte kamen zusammen im vorigen Jahre 230 000 Tonnen gefördert, während die drei kleinen Schächte, in denen der Betrieb voraussichtlich auf lange unterbrochen ist, zusammen nur 40 000 Tonnen producirt haben.

— Auch in Ungarn scheint sich eine Ministerkrise vorzubereiten. Das Ministerium Tisza hat noch die Mehrheit in der Kammer, aber diese Mehrheiten werden schwächer und schwächer. Eine Debatte, die Graf Apponyi gelegentlich der nichtsjagenden Verantwortung einer Interpellation über die „verfassungswidrige“ Oetroirung des Statuts für Bosnien aufdrängen will, um die „mit einem Leichtsinne ohne Gleichen“ unternommene Occupation zu beleuchten, wird nur mit 10 Stimmen Mehrheit abgelehnt: 63 Mitglieder der liberalen Partei haben sich absentirt; hervorragende Capacitäten derselben, stimmten gegen die Regierung. Die Einwilligung zur Ausgabe von 100 Millionen Goldrente, damit Finanzminister Graf Szapary gerüstet sei, im richtigen Augenblicke für das Deficit und die Occupationskosten an den Geldmarkt zu appelliren, ward nur mit 14 Stimmen Mehrheit erteilt, d. h. es ward die betreffende Regierungsvorlage als Grundlage der Specialdebatte zugelassen. Und nach welchem Sturm? Tisza machte Lonyay's Finanzwirtschaft für die herrschende Misere verantwortlich — den Mann, „der nie etwas Unrechtes gesagt, nie etwas Rechtes gethan.“ Lonyay replicirte mit Anspielungen auf Eisenbahn-Affären. Darauf Tisza: „Ja, ich habe die Linie Debreczin-Szigeth urgirt, aber nicht als Gründer oder Aktionär, sondern als Vertreter Debreczins. — Graf Lonyay aber hat die am wenigsten einbringlichen Linien der

Nordostbahn und vieler anderen Bahnen protegirt, weil sie durch seine Güter gingen.“ Ein hübscher Haufen schmutziger Wäsche, und so recht con amore coram populo gewaschen!

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Der Präsident Grevy hat heute Vormittag die Decrete, betreffend die Ernennungen von 14 neuen Generalprocuratoren, sowie die Veretzungen von 4 Generalprocuratoren unterzeichnet. Ferner unterzeichnete der Präsident die Decrete betreffend die Ernennungen oder Veretzungen von 12 Armee-Corps-Commandanten. Unter den Ernannten befinden sich General Farré für das bisher von Boubatie commandirte 14. Armee-Corps (Lyon), General Clinchant für das 6. Armee-Corps (Chalons); General Gallifet für das 9. Armee-Corps (Tours). General Wolff ist zum Commandeur des 7. Armee-Corps (Besancon) ernannt worden an Stelle des Herzogs von Numale, der dem „Temps“ zufolge zum General-Inspekteur befördert wurde.

Verailles, 11. Februar. In der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern, de Marcère, die Amnestievorlage ein und verlas dieselbe. Nach derselben wird die Amnestie allen wegen Theilnahme an dem Communesaufstand im Jahre 1871 verurtheilten Personen bewilligt, welche entweder bereits begnadigt sind oder noch begnadigt werden, ferner denjenigen, welche aus dem Gefängnisse entlassen sind. Die Begnadigungen können auch den in contumaciam Verurtheilten bewilligt werden. Ausgenommen von der Amnestie sind diejenigen Personen, welche vor dem Jahre 1871 wegen Verbrechen oder gemeiner Vergehen zu mehr als einem Jahre Gefängniß verurtheilt waren.

— Die Büreaus der Deputirtenkammer wählten heute eine Kommission zur Prüfung des von Laissant eingebrachten Antrages auf Aufhebung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen und Herabsetzung der Militärdienstzeit von 5 auf 3 Jahre. Von den 11 Kommissionsmitgliedern haben sich 9 für den Antrag erklärt.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Die Regierung hat den Vizekönig von Indien telegraphisch angewiesen, sofort Truppen nach dem Kap abgehen zu lassen, auch von der Insel Mauritius werden Truppen nach dem Kap eingeschifft.

— In dem heute stattgehabten Minister-rathe wurde beschlossen, folgende Verstärkungen von Truppen nach dem Kap abzuschicken: 6 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie, 2 Batterien, 1 Kompanie Genietruppen, 3 Kompanien vom Armeetrain und 1 Kompanie vom Hospitalcorps.

— 12. Februar. Der erste Lord der Admiralität, Smith, wohnte gestern einem ihm von seinen Wählern in Westminster gegebenen Bankete bei und äußerte dabei, die von den Englischen Truppen im Zululande erlittene Niederlage sei zwar ein großes Unglück, aber doch kein solches, das nicht wieder gut gemacht werden könne. Binnen 8 Tagen würden Streitkräfte von solcher Zahl, daß sie ausreichten, den Kampf zu Ende zu führen, nach dem Kap unterweges sein, die Regierung habe volles Vertrauen zu Lord Chelmsford, der tapfer und klug sei. Ueber die Durchführung des Berliner Vertrags hege er nicht den geringsten Zweifel, das Türkische Gebiet werde bereits von den Russen geräumt.

Politische Uebersicht.

* Thron, den 13. Februar.

Die Thronrede ist, wohl mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Kaisers, der sie verlas, knapper gehalten als sonst. Neue Aufschlüsse über die Lage bietet sie nicht und sind auch wohl nicht von ihr erwartet worden. Selbst für die brennendste Frage, die Zoll- und Steuerfrage, giebt sie uns keine bestimmten Anhaltspunkte. Sie ist insofern das richtige Spiegelbild unserer Situation: noch wissen wir Alle nicht, wohin wir denn eigentlich treiben, nachdem die bewährten Steuerleute von ehemals das Ruder verlassen haben. Nur das Eine Gefühl der Unsicherheit und Bangigkeit ist vorherrschend, und unter dem Einfluß dieser nicht gerade rosigten Stimmung beginnt der Reichstag seine Arbeiten.

In Oesterreich ist Taaffe der Statthalter von Tyrol, welcher die Neubildung des Ministeriums, übernehmen sollte, aufs Trockene gerathen. Natürlich. Es sollte ein „constitutionelles“ Ministerium sein; die Männer aber, welche die Mehrheit des Abgeordnetenhauses vertreten, waren der Krone nicht genehm, weil sie nichts von Andrássy's Orientspolitik wissen wollen; die Männer aber, welche der Krone genehm wären, sind wieder der Mehrheit der Volksvertretung nicht genehm. Und so wird denn wohl, damit der Staatswagen nicht ganz zum Stillstand kommt, das bisherige Ministerium wieder die Zügel in die Hand nehmen, allerdings mit einigen kleinen Veränderungen,

damit das Rind einen andern Namen erhält und die Sache den Abgeordneten mundgerecht gemacht wird.

Die Mainzer Conserven-Fabrik.

Aus Mainz wird der „R. Z.“ geschrieben: In Folge Verfügung des preussischen Kriegsministers wird die hiesige königl. Conservenfabrik mit dem 1. Mai den Betrieb im ganzen Umfange eröffnen, da die Mahlmühle schon seit fast zwei Jahren vorzügliche Dienste leistet. Die Produkte werden vorerst in Fleisch-Conserven und Suppenfüllungen bestehen. Die Fabrik liefert solche in Gestalt festgepreßter Cylinder, welche in Zinnfolie verpackt werden. Auf diese Weise ist auch hierin eine bedeutende Vereinfachung der Production gegen die weit umständlichere und kostspieligere Verpackung in Blechbüchsen erzielt. Die Zahl der täglich fertig gestellten Rationen wird sich auf 20—26 000 belaufen, an deren Verbrauch und Abnahme sämmtliche Truppenkörper vorerst nur der preussischen Armee betheiliget worden sind. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die schon früher gegebenen Andeutungen über die innere Einrichtung des bedeutenden, für die Sicherung und Umgestaltung des militärischen Verpflegungswesens und mittelbar die physische Tüchtigkeit und leichtere Beweglichkeit der Armeen wichtigen Etablissements zu vervollständigen. Die Mahlmühle, sogenannte „Hochmühle“, besteht aus 9, nämlich 7 Rigen und 2 transportablen Mahlgängen mit Steinen aus bestem französischen Material, Sie mahlen die gewöhnlichen Sorten Wehlschalen und schroteten auch Hülsenfrüchte u. d. Das mechanische Beiwerk dieser Mühle besteht in allen gebräuchlichen und dienlichen Hilfsmaschinen, wie Sack-Aufzügen, welche die Früchte aus dem Hofe in die Lagerräume über der Mühle befördern, mechanischen Vorrichtungen zum Wenden und Putzen der Früchte auf den Böden und mechanischem Triebwerk zum Befördern derselben in die Mahlgänge, Ableiten des verschiedenen Mahlguts in die Mahl-Vorrathsräume u. s. w. An diese schließt sich die mit Knetmaschinen, acht mit Dampf geheizten continuirlichen Backöfen u. s. w. ausgestattete, auch für die Production von Zwieback eingerichtete Bäckerei. Große Abdampfschaalen, ein mächtiger, aus getriebenem Kupfer gefertigter Vacuum-Apparat, vier große Wasserheizungen zum Einkochen der Fleisch- und Gemüse-Conserven, Hack- und Schneidemaschinen verschiedener Construction, luftdicht verschlossene große kupferne Kessel, Pressen und Mischmaschinen sind die hauptsächlichsten Apparate dieser Abtheilungen, denen sich eine andere zur Herstellung fester Kaffee-Tafeln anschließt. (Die in großen Kugelbrennern abgerösteten Bohnen werden in kleinen Walzmühlen zu Pulver verwandelt und dann in einer Presse zu festen Tafeln gepreßt.) Fahrstühle verbinden diese Maschinenräume mit den darübergelegenen großen Pack- und Vorrathskälen. In einem besonderen, auf der westlichen Fassade auspringenden Anbau ist das Schlachthaus für Großvieh eingerichtet. Der Boden ist mit einer Asphaltlage, die Wände sind mit geschliffenen Steinen bekleidet und die übrigen Vorrichtungen nach den neuesten und besten Mustern hergerichtet. Zwei große Oberlichte geben dem Raume Tageshelle. Unter demselben befindet sich der mit den Eiskellern des Hauptbaues in Verbindung stehende Kellerraum für die Fleischvorräthe. Zwei große Dampfmaschinen liefern die nöthigen Bewegungskräfte, dem Dampf zur Heizung der Räume und der Maschinen, die Kraft zur Versorgung der durch den ganzen Gebäude-Complex verzweigten Wasserleitung, welche an den Ausgangspunkten der Nutzung sich an ein, ebenfalls in dem ganzen Gebäude verzweigtes Kanalsystem anschließt, das sämmtliches Abwasser der Fabrik durch einen mit Einsteigschachten versehenen großen Röhrenkanal in dem Rheinstrom abbleitet.

Provinzielles.

Gndtkuhnen, 10. Februar. [Verkehr mit Rußland.] Der „Pr. Litt. Btg.“ schreibt man von hier: Am Tage nach dem Inkrafttreten des Verbotes betreffend Einfuhr verschiedener Artikel von Rußland nach Preußen waren aus irgend einem Versehen sechs Wagen mit verbotenen Artikeln nach hier gekommen, welche die hiesige Zollbehörde sofort der näheren Beachtung für würdig hielt. Jetzt war guter Rath theuer. Die Russen weigerten sich die Sachen zurückzunehmen und die hiesige Zollbehörde ließ sie nicht weiter gehen. Nach einigen Tagen erklärte die russische Behörde die Zurücknahme zu acceptiren, zog aber nach 24 Stunden ihre Offerte wieder zurück. Nun telegraphirte ein hiesiger Spediteur an den Reichskanzler, worauf auf diplomatischem Wege weiter verhandelt wurde, und so kam gestern endlich die Nachricht aus Wirballen, daß die russische Zollverwaltung den Auftrag erhalten habe, in Rede stehenden sechs Wagen zurückzunehmen.

Lautenburg, 12. Febr. [Herrn Lehrer Lange] ist auf Antrag des Consistoriums von der Igl. Regierung zu Marienwerder die Be-

rechtigung zur Ertheilung des Religionsunter-
richts entzogen wurden. Der Pr. Gr.-B. be-
merkt: Soviel uns bekannt, ist dies der erste
Fall im preussischen Staate.

Soldau, 10. Februar. [Holzhandel.] Bald
werden die ehemals reichlich vorhandenen Wälder
in unserer Gegend bis auf unsern Stadtwald,
die kgl. Forsten Narzym und Heinrichsdorf, die
Privatforsten der Grafschaft Grotken und die
zu den Gütern Nowo und Bialuten gehörigen
Waldungen zusammengeschmolzen sein. Alle
andern Wälder sind entweder schon umgehauen
oder doch der Art verfallen. In der Gr. Kosch-
lauer Forst arbeiten zwei bedeutende Dampf-
maschinen, welche die gefällten Stämme sofort
zu Brettern oder Bohlen zerschneiden, letztere
besäumen, federn und behobeln. Flächen von
mehr als 300 Morgen stehen voll haus hoher
Bretterstapel, und auf einem mit der Marien-
burg-Mlawkaer Eisenbahn in Verbindung ste-
henden Geleise werden zu jedem Zuge bedeu-
tende Brettertransporte befördert. Hier werden
auch die in der Lippauer Forst gefällten Bir-
ken und Eichen zu Bohlen verarbeitet, welche
theils nach Berlin und nach Hamburg, theils
nach Bromberg und Danzig versandt werden.
Die Eichenrinde kann von den Gerbern der Um-
gegend nicht verbraucht werden und geht theils
nach Braunsberg, theils nach Bromberg. In
der Bialuter Forst werden schon seit einiger
Zeit die Sägeböcke nicht nur auf der durch
Wasser getriebenen Sägemühle, sondern von
einer ähnlichen Maschine, wie der in Kl. Kosch-
lau zu Brettern und Bohlen verarbeitet, welche
ebenfalls nach auswärtig versandt werden. Die
Lippauer und Saubauer Forsten werden in den
nächsten 3-4 Jahren ausgeholzt sein, und in
diesen Tagen wird eine frische Forst, die Groß-
Schläffener, welche von den Kaufleuten H. Hirsch-
Soldau und Neumann-Lautenburg für 45 000 M.
käuflisch erworben ist, mit der Art in Angriff
genommen werden. Aus dem Eichenbestande
dieser Forst gedenken die Käufer viel eichene
Schwellen zu schneiden, welche der Eine der-
selben gut zu verwerthen hofft, indem er an
der Schwellen-Lieferung für die Marienburg-
Mlawkaer Eisenbahn theilhaftig ist. (Gef.)

St. Gylau. [Westpreussischer Baue-
werks-Verband.] Die statutenmäßige Delegirten-
Versammlung des Verbandes der Baugewerks-
meister in der Provinz Westpreußen fand am
9. und 10. d. Mts. in Froelichs Hotel statt.
Der „B.“ berichtet darüber: Es waren einige
30 Mitglieder erschienen, sowie mehrere Gäste
aus unserer Stadt. Die Versammlung wurde
von dem Vorsitzenden, Herrn Maurermeister
Schulz = Graudenz eröffnet. Die einzelnen
Gegenstände der Tagesordnung wurden bis
Punkt 6 ohne große Debatte erledigt. Bei
Punkt 6 und 8 wurde der Commissions-Antrag
dahin erörtert, daß es zeitgemäß sein dürfte,
in erster Linie bei den Gemeinde-Behörden mit dem
Ersuchen vorzugehen, dahin vorstellig zu werden,
daß die nach § 129 der Gewerbe-Ordnung vorge-
sehene Bestimmung (Bei Beendigung des
Lehrverhältnisses hat der Lehrherr dem Lehrling
unter Angabe des Gewerbes, in welchem
der Lehrling unterwiesen worden ist, über die
Dauer der Lehrzeit und die während derselben
erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie
über sein Betragen ein Zeugniß auszustellen,
welches von der Gemeinde kosten- und stempelfrei
zu beglaubigen ist. An Stelle dieser Zeug-
nisse können, wo Innungen oder andere Ver-
tretungen von Gewerbetreibenden bestehen, die
von diesen ausgestellten Lehrbriefe treten.), wo-
nach die Gemeinde-Behörden verpflichtet sind,
Gesehene Zeugnisse von gewerbetreibenden Unter-
nehmern zu legalisiren, aufgehoben werde und
die Interessenten angewiesen werden sollen, sich
an die betr. Innung deshalb zu wenden, da diese
nur im Stande ist, über die Befähigung ein richtiges
Urtheil abzugeben. Ferner wurde noch dahin
abgestimmt, daß die obligatorische Meisterprü-
fung die einzige für das Baufach segensbringende
Einrichtung sei, und sollen zu diesem Behufe
die verschiedenen Lokal-Bereine deshalb bei
den Gemeinde-Behörden vorstellig werden, daß
event. bei eigenem Vorgehen der Verein höhe-
ren Orts die Unterstützung des Antrags Sei-
tens der Lokalbehörden Besürwortung finde.
Bei Punkt 7 legte der Referent (Herr Kriedtke-
Graudenz) dar, daß die Arbeitsbücher bis zu
21 Jahren nicht ausreichend und die Arbeit-
geber leicht in eine unangenehme Lage gerathen
könnten, indem ein Arbeitssuchender selten seinen
Taufschein bei sich habe und der Ausgeber nicht
wie beim Pferde an den Zähnen das Alter der
Arbeitssuchenden feststellen könne. Dem Gesuch
des Herrn Freder-Danzig um Aufnahme in den
Verein wurde einstimmig Folge gegeben. De-
charge für 1878/79 wurde nach Erledigung der
von der Commission zusammengestellten Moni-
tas, erteilt. In den Vorstand wurden für
das bevorstehende Jahr gewählt die Herren:
Maurerstr. Schulz-Graudenz zum Vors., Zim-
merstr. Fischer das. zum Stellv., Zimmerstr.
Kriedtke zum Schriftf., Maurerstr. Holz, Stellv.,
Zimmerstr. Hoffmann zum Kassensührer. In
die Prüfungs-Commission wurden wiederge-
wählt die zeitigen Mitglieder und Herr Ueblich-
Thorn. Zum Directions-Mitgliede des Ver-

bandes wurde der Vorsitzende, Herr Maurerstr.
Schulz gewählt. Die Bescheidung der Dele-
girten-Versammlung in Kassel wurde einstimmig
beschlossen und dazu Herr Zimmerstr. To-
masch-Marienburg und als dessen Stellvert.
Herr Herrmann-Elbing gewählt. Als Ort für
den nächsten Delegirtenstag wurde Danzig be-
stimmt. — Am 11. Mittags verließen die
Herren wieder unser Städtchen.

Bromberg, 12. Februar. [Tod durch
Kohlenoxydgas.] In vorvergangener Nacht hat
der Tod durch Kohlenoxydgas wiederum ein
Opfer gefordert. Eine junge Dame, Fräulein
Elisabeth Reinke war aus Nakel zum Besuche in
des hiesigen Bahnhofrestaurateurs
Schleif, vorgestern nach Bromberg gekommen
und hatte sich vollkommen wohl in einem
Zimmer der Privatwohnung ihres Onkels zur
Ruhe begeben. Gestern morgen wurde sie in
dem mit Kohlendunst erfüllten Zimmer todt im
Bett gefunden. Ueber einer an der Ofen-
klappe befindlichen Schür hingene Kleidungs-
gegenstände, durch deren Schwere wahrschein-
lich die Klappe zugezogen worden ist, so daß
die Bedauernswerthe ahnungslos das tödtliche
Gift im Schlafe einathmete. Die so Ver-
schiedene war Braut und ihre Hochzeit sollte
binnen kurzem stattfinden. (Br. Z.)

Thorn, 12. Feb. Stadtverordneten-Sitzung.
Anwesend 24 Mitgl., am Magistratsstisch die
Herren Bürgermeister Banke, Stadtr. Bender
Baurath Rehberg, Stadtr. Rittler u. Schwarz,
— Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt
die Versammlung Kenntniß von der Einladung
zum 25jährigen Jubiläum des Copernikus-
Vereins und von dem Bericht des deutschen
Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. —
Der Magistrat legt die Bedingungen zur Ver-
pachtung der Ueberfähre vor: im Fall die
Brücke wiederhergestellt wird, soll der Con-
tract erlöschen. Auf Antrag des Herrn Engel-
hardt wird beschlossen, daß die erwachsenen
Badegäste freie Rückfahrt haben sollen. — Der
Magistrat beantragt Erlaß einer Petition gegen
die Wiedereinführung von Schutzzöllen, als
den Interessen der Stadt Thorn zuwider-
laufend, Gleichzeitig liegt ein Antrag der Hrn.
Neumann, Cohn u. Gen. vor auf Erlaß einer
Petition gegen Vieh- und Getreidezölle. Nach
einer längeren Discussion, welche sich im Wesent-
lichen um die Frage bewegt, ob die Petition nur
gegen Vieh- und Getreidezölle, oder gegen
Schutzzölle überhaupt zu richten sei, wird der
Antrag auf Erlaß einer Petition im Sinne
des Magistrats-Antrags angenommen; in die
Commission, welche gemeinsam mit Delegirten
des Magistrats die Petition entwerfen soll,
wurden von der Versammlung die Herren
Schirmer und H. Schwarz gewählt. — Für
den Verwaltungs-Ausschuß referirt sodann Hr.
Daube. — Dem Hilfsförster Schnitzler werden
vier Haufen Strauch bewilligt. — Die Bahn-
verwaltung hat die Erwerbung des Platzes,
auf welchem die ehemalige Schankbude am
linken Weichselufer stand, abgelehnt und ihre
frühere Offerte, als Entschädigung für die
Werthverminderung des Platzes 28 Mk. zu
zahlen, offerirt. Nachdem Herr Syndikus
Bender darauf hingewiesen, daß das Eigentums-
recht der Stadt durch diese Entschädigung nicht
berührt werde, wird dem Magistrats-Antrag,
diese 28 Mk. anzunehmen, beigetreten und da-
mit diese lange Zeit schwebende Angelegenheit
aus der Welt geschafft. — Der Magistrat
macht Anzeige von der Wahl des Hrn. Lehrer
Semrau zum Waisenvater auf ein Jahr. Auf
eine Anfrage des Hrn. Stölger bemerkt Herr
Bürgermeister Banke, daß dies eine Jahr als
Probejahr zu betrachten sei. Die Versamm-
lung hat gegen die Wahl nichts zu erinnern.
— Der Magistrat beantragte im Verfolg eines
früher von der Versammlung gefaßten Be-
schlusses, zum Verkauf von Ziegeln aus der
städtischen Ziegelei Herrn B. Richter gegen eine
Remuneration von 2 pCt. zu ermächtigen; der
Verkauf durch die Kammerei-Kasse soll nach
wie vor bestehen bleiben. Der Ausschuß em-
pfehle dem Magistrats-Antrag, wünscht aber
wöchentliche Abrechnung. Der Ausschuß-An-
trag wird angenommen, ebenso ein Antrag,
von dem Verkäufer eine Caution zu erheben.
— Für einen irrsinnig gewordenen Commis,
welcher bis zum Jahre 1874 in Thorn war
und jetzt in der Irren-Anstalt zu Uckermünde
untergebracht ist, hat die Stadt Thorn nach
einem Schreiben des Landes-Direktors von
Pommern die fernern Unterhaltungskosten zu
übernehmen. Nach einem Gutachten des Herrn
Syndikus liegt diese Last der Stadt allerdings
ob und eine Beschreitung des Rechtsweges
würde der Commune nichts helfen. Die An-
gelegenheit wird Herrn Reichert zum Referat
übergeben. — Die unentgeltliche Abtretung
von 7 ha 60 a Kämpenland zwischen dem
Weichselstrom, dem Thorner Holzplaz, dem
Festungs-Clacis und der Fischerei-Vorstadt, zum
Bau eines Winterhafens ist der Gegenstand
eines Vertrages zwischen der Regierung und
der Stadt, welchen der Magistrat zur Ge-
nehmigung vorlegt. Die Basis dieses Vertrages
war von der Versammlung schon früher ge-
nehmigt worden; der Ausschuß giebt jedoch

dem Wunsche Ausdruck, daß solche Verträge
doch künftig zunächst der Versammlung vorge-
legt werden, ehe sie an die Regierung gehen.
Die Versammlung genehmigt den Vertrag, be-
schließt aber im übrigen im Sinne des Aus-
schusses. — Namens des Finanz-Ausschusses
referirt Herr Schirmer. Die Stats des Artus-
stifts und der Gasanstalt werden ohne er-
hebliche Debatte und mit geringen Aende-
rungen genehmigt. — Der Kammerei-Stat
hat bei Titel II eine Ueberschreitung von
1898,80 Mk. für Provinzial- und Kreiscom-
munal-Beiträge. Die Deckung aus Tit. V.
wird genehmigt, der Magistrat aber auf Antrag
des Ausschusses ersucht, zu specialisiren, wie
viel aus Titel V ausgegeben und wie viel
noch disponibel ist. — Es folgt die Genehmi-
gung einer Reihe von unbedeutenden Stats-
Ueberschreitungen, ohne erhebliches Interesse.
— In der Brücken-Angelegenheit hatte das
Comitee den Magistrat um Auskunft gebeten,
ob derselbe eine etwa zu bildende Brückenbau-
Aktien-Gesellschaft in der Weise unterstützen
wird, daß 1) die Brückenreste, die linksseitige
Weichselbrücke, das Holz von den abgetragenen
Zochen, die Utensilien zum Brückenbau zc. un-
entgeltlich überwießen, 2) das Recht zur Brük-
kengoll-Erhebung überlassen, 3) die Befestigung
des Weichselufers derart vorgenommen würde,
daß es der Brücke angepaßt wäre. Der Ma-
gistrat hat darauf erklärt, er sei bereit, dem
Comitee in allen Punkten im weitesten Maße
entgegenzukommen und dieselben bei der Regie-
rung und den Stadtverordneten zu vertreten;
die Modalitäten des Uebergangs an die Ge-
sellschaft, namentlich Garantien für den Fall,
daß die Brücke nicht gebaut werde, oder fort-
gehe, seien selbstverständlich noch näher zu for-
muliren. Die Versammlung nimmt hiervon
Kenntniß. Darauf folgt eine geheime Sitzung.

Die Schulverhältnisse zu Mocker, über
welche wir vor einiger Zeit berichteten, haben
sich, Dank der thätigen Fürsorge des Herrn
Cultusministers, in kürzester Frist erheblich ge-
bessert. Schon Neujahr d. J. wurden zwei
neue Lehrer angestellt und die Räume des neuen
Schulhauses bezogen; am 25. v. M. erschien
Herr Schulrath Schulz aus Marienwerder un-
erwartet in der Schule und ordnete im Beisein
des Herrn Kreisinspektors Schröter und
unter Zuziehung der Lehrer die Schulverhältnisse
in der Art, daß jede Schule, die evangelische wie
die katholische, in vier Klassen getheilt und dem-
gemäß der Lectionsplan sofort entworfen wurde;
am 30. vor. Mts. hielt Herr Landrath Hoppe
persönlich eine Gemeinde-Versammlung in der
Schule ab, in welcher, wie wir hören, die Ver-
einigung der seit 1863 confessionell getrennt
gewesenen Schulen beschlossen worden ist. Der
Herr Landrath, welcher für die ganze Ange-
legenheit das wärmste Interesse an den Tag
legte, hat der Gemeinde dabei manchen guten
Rath erteilt. Die Einschulung der ohne Un-
terricht gebliebenen Kinder wird nun energisch
betrieben. Allerdings geht die Staatsbehörde
nun auch so eifrig vor, daß die Leistungs-
fähigkeit der Gemeinde damit nicht Schritt
halten kann. Jetzt ist die Anstellung von vier
neuen Lehrern in Aussicht genommen, und die
Mocker, welche noch vor drei Monaten nur
zwei Lehrer hatte, wird von Ostern ab deren
wahrscheinlich acht haben. Daß die Gemeinde
den dadurch entstehenden Ausgaben nicht gewachsen
ist, weiß Jeder, der die Verhältnisse kennt. Hier
wird der Staat eintreten müssen, und wie wir
vernehmen, wird dies von der Gemeinde auch
angestrebt. Wir zweifeln nicht daran, daß
diese Schritte Erfolg haben. Die ganzen
Vorgänge aber zeigen, mit welchem rastlosen
Eifer Minister Dr. Falk sein hohes Amt ver-
waltet und wie er unablässig auf Hebung der
Schule bedacht ist. Der Dank aller Gutge-
sinnten ist ihm dafür sicher.

Zur Ausführung der Maßregeln, welche zum
Schutze gegen die Pest angeordnet sind, hat der Mini-
ster des Innern unter dem 5. dieses Monats an die
Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen eine Ver-
fügung erlassen, in welcher in Bezug auf die Paspflicht
folgendes bestimmt wird: Da jeder Reisende, welcher
aus Rußland kommt, nach der kaiserlichen Verordnung
vom 2. dieses Monats seinen Paß behufs Gestattung der
Weiterreise zur Bistimmung der diesseitigen Grenzbehörde
vorzulegen hat, so sind diejenigen Grenzbehörden
zu bestimmen und öffentlich bekannt zu machen
welchen solche Pässe zur Bistimmung vorzulegen sind. Bei
der Wahl dieser Grenzbehörden soll auf die thunlichste
Erleichterung der Reisenden und des Verkehrs Bedacht
genommen werden. Es sollen daher für die auf den
Eisenbahnen aus Rußland ankommenden Fremden die
Grenzkommissare eventuell die Ortspolizeibehörden der
diesseitigen Grenzstationen, für die auf den Landstra-
ßen kommenden Reisenden sollen Beamte in solchen
Ortern der Grenzkreise, welche sich möglichst ohne
Umwege erreichen lassen, insbesondere die Landraths-
ämter mit der Bistimmung der Pässe beauftragt werden.
Auch der Umstand soll bei der Wahl des Ortes
berücksichtigt werden ob dabeist ohne besondere Schwie-
rigkeiten diejenigen Einrichtungen getroffen werden könn-
en, welche im Falle der Nr. 2 der Bekanntmachung
des Reichsanzlers vom 3. Februar nöthig sind zur Des-
infection des Reisegepäcks und der Kleidung der Rei-
senden. Die Vorschriften der Verordnung vom 2. Fe-
bruar finden auf den gewöhnlichen Grenzverkehr keine
Anwendung, vielmehr genügen die Legitimationscheine
welche zur Ueberschreitung der Grenze in nachbarlichen
Verkehr nach den bestehenden Vorschriften ausgestellt
sind, zur Legitimation der aus Rußland nach Preußen
kommenden Personen. Die diesseitigen Paspflichtungs-
behörden an den Grenzen dürfen nach § 1 der Verord-

nung vom 2. d. Mts. nur diejenigen Pässe der aus
Rußland kommenden Reisenden visiren, welche am
Tage des Austritts des Reisenden aus dem russischen
Staatsgebiet oder an einem der beiden vorhergehenden
Tage von dem deutschen Posthalter in Petersburg
oder einer deutschen Konsularbehörde in Rußland
visirt worden. Kann der Reisende einen solchen Paß
nicht vorzeigen, oder ist das auf dem Paß befindliche
Visa älter, als in der vorstehenden Bestimmung zuge-
lassen, so ist der Reisende zurückzuweisen; eine Ausnahme
ist nur in dem Fall gestattet, wenn der Reisende nach-
weist, daß er auf der Reise, welche er nach Einholung
der Paspflicht rechtzeitig angetreten hat, durch
höhere Gewalt oder durch eine Verspötung des
Bahnzuges aufgehalten worden ist, nicht aber wenn
Krankheit des Reisenden oder sonstige Hindernisse als
Ursache der Verspötung angegeben werden. In dem
Falle, daß der Reisende seine Ankunft aus Rußland
zur See unternommen hat und nicht in der Lage ist
zu beweisen, daß er innerhalb der bestimmten Frist aus
dem russischen Staatsgebiete ausgetreten ist, wird ihm
nachzulassen sein in anderweiter Weise zu beschleunigen,
daß er innerhalb der im § 1 gedachten Frist die See-
reise angetreten hat und in der Zwischenzeit keine infizirte
Gegend besucht haben kann. — Der Kultusminister hat
seinerseits, um der Gefahr der Einschleppung der Pest
mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzubeugen,
die Regierungen in den betreffenden Provinzen veran-
laßt, schon jetzt in den Grenzdistrikten über auffallende
familiäre Schädlichkeiten Erhebungen zu veranlassen und
dabei namentlich das sogenannte Quartiergängerwesen,
insbesondere aber die Schlafstellen der Kost- und Logir-
häuser sorgfältig ins Auge zu fassen. Von großer
Wichtigkeit erscheint auch der Verkehr auf den Flüssen.
Die Regierungen sollen sich daher baldigst darüber
äußern, an welchen Stellen des in Frage kommenden
Flußgebietes eine ärztliche Inspektion für die Mann-
schaften der aus Rußland kommenden Schiffe und Flöße
geboten scheint und ob in der Nähe dieser Unter-
suchungsanstalten Lazarethe für Aufnahme der ver-
dächtigen Kranken zu beschaffen sind.

— Weichseltraject bei Marienwerder über
den Hauptstrom mit Fuhrwerk jeder Art über
den Weichselarm nur zu Fuß.

— Die Passage über das Eis der Weichsel
ist jetzt von der Polizei nach Möglichkeit er-
schwert worden, auch sind die Bäume, durch
welche der Weg abgesteckt war, entfernt.

— Diebstahl. Aus einem Hause in der
Gerechten Straße stahl ein Frauenzimmer ein
Paar Stiefeln; sie wurde zur Haft gebracht
und hat ihre Bestrafung zu erwarten.

— Brand. Am 10. Februar brannte eine
zu Podgorz gehörige Wächterbude auf dem
linken Weichselufer nieder. Die Bude war
nicht versichert.

Lokales.

Strasburg, 12. Februar 1879

— Sterbekassen-Verein. Der hiesige all-
gemeine Sterbe-Kassen-Verein erfreut sich einer
regen Theilnahme, so daß durch die Beiträge
sich ein Capital von über 10,000 Mark ange-
sammelt hat, welches zinsbar angelegt ist.
Während bei Sterbefällen früher 75 Mark,
später 90 Mark ausbezahlt wurde, hat die
letzte Generalversammlung beschlossen, bis auf
Weiteres, den Mitgliedern bei Vorkommen
hundert und fünf Mark zu gestatten.

— Verlegung. Der Kreisgerichtsassessor
Herr Sarazin ist in gleicher Eigenschaft an das
Stadtgericht zu Berlin verlegt worden.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 13. Februar 1879.

Bonds: Fest.		12. F.
Russische Banknoten	195,20	195,35
Barzahlg. 8 Tage	194,80	195,05
Russ. 5% Antiehe v. 1877	84,40	84,40
Polnische Pfandbriefe 5%	61,00	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe	54,90	54,90
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,90	94,70
do. do. 4 1/2%	102,10	102,20
Kredit-Aktien	398,00	396,00
Dester. Banknoten	173,55	173,80
Disconto-Comm.-Anth.	127,70	127,70
Weizen:		
April-Mai	174,00	173,50
Juni-Juli	180,00	179,00
Roggen:		
loco	121,00	121,00
Februar	121,50	121,50
April-Mai	121,00	121,00
Mai-Juni	121,00	121,00
Mehl:		
April-Mai	57,80	57,80
Mai-Juni	58,10	58,10
Spiritus:		
loco	51,50	51,50
April-Mai	52,20	52,30
Mai-Juni	52,30	52,30
Diskont 4%		
Lombard 5%		

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 13. Februar 1879

(v. Portatius und Grothe.)

loco	52,75	Brf. 52,25	Gld.	—	bez.
Febr.	52,75	52,25	—	—	—
Frühjahr	53,75	53,25	—	—	—

Telegraphische Depeschen

der „Strasburger Zeitung.“

Petersburg, 13. Februar. Eine Depesche
des „Golos“ aus Sarazin vom 12. d. meldet:
Die Zahl der Erkrankungen ist leider gestiegen,
seitdem Thauwetter eingetreten ist. Die Ab-
sendung einer Sanitäts-Commission und von
Sanitäts-Detachements nach den infizirten
Ortschaften erfolgt in etwa drei Tagen nach
Ankunft sachverständiger Chemiker aus Peters-
burg. Der Zustand des hier erkrankten Char-
lottesville Professor Jacobin, welcher an der
Spitze der ärztlichen Commission steht, hat sich
verschlimmert. Gegenwärtig ist hier Regen-
wetter.

Warschau, 13. Februar. Auf der Weichsel
trat bei Zawichost gestern Nachmittags 5 Uhr
Eisgang ein. Das Eis hat sich bei 13 Fuß
1 Zoll in Bewegung gesetzt. Hier gestern
7 Fuß 3 Zoll, heute 7 Fuß 3 Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Die den Johann und Anna Krause-
schen Eheleuten modo deren Erben
gehörigen Grundstücke: a. Nro 2
Schlüsselwühl, bestehend aus 2 ha
72 a 40 qm zum Reinertrage von
15 Mk. 99 Pf.; b. Nro. 3 Duliniewo,
bestehend aus Wohnhaus zum jährlichen
Nutzungswerthe von 36 Mark und
aus Wiese, Holzung, Hof mit Garten
in Gesamtsfläche von 4 ha 84 a
40 qm zum Reinertrage von 6 Mk.
41 Pf. soll am

4. März 1879, Vorm. 10^{1/2} Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Direc-
torialzimmer auf den Antrag eines
Miteigentümers zum Zwecke der
Auseinandersetzung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblatts
und andere dasselbe angehende Nach-
weisungen können in unserem Bureau
III. eingesehen werden.

Thorn, den 21. Dezember 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Michael und Euphrosine
Naß'schen Eheleuten gehörige, in Piv-
nitz belegene, im Hypothekenbuche
Blatt 84 verzeichnete Bauergrundstück
soll am

19. März cr., Vorm. 11 Uhr,
im Wege der Zwangsvollstreckung an
hiesiger Gerichtsstelle versteigert und
das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags am

19. März cr., Vorm. 12^{1/2} Uhr,
hier selbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der
der Grundsteuer unterliegenden Flächen
des Grundstücks 6,46,00 hektar. Der
Reinertrag, nach welchem das Grund-
stück zur Grundsteuer veranlagt worden
28,59 Mark Nutzungswert, nach
welchem das Grundstück zur Gebäude-
steuer veranlagt worden 45 Mk.

Der das Grundstück betreffende
Auszug aus der Steuerrolle, Hypo-
thekenschein und andere dasselbe an-
gehende Nachweisungen können im Bu-
reau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigen-
thum oder anderweite, zur Wirksam-
keit gegen Dritte der Eintragung in
das Hypothekenbuch bedürftige, aber
nicht eingetragene Realrechte geltend
zu machen haben, werden hierdurch
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung
der Präclusion spätestens im Verstei-
gerungs-Termin anzumelden.

Strasburg, den 24. Januar 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Zur Beachtung.

Ein **Torfager** von 15 bis 20,000
Klafter Inhalt beabsichtige ich im
Ganzen oder auch in kleinen Parzellen
zum Ausstich zu verkaufen und ist
eine Wiesenfläche circa **50 Morgen**
groß. Der Torf liegt gleich oben
und hat nur 6 bis 8 Zoll Abraum.
Z. B. sind im vorigen Jahre von
17 □ Ruthen 191 Klafter gestochen;
wird der Torf nicht gleich vom Orte
abgeholt, so kann derselbe auch vom
Platz per Kahn verladen werden. Der
Transport per Achse nach dem Bahn-
hof Bergfriede kostet 75 Pf. die
Klafter. Der Käufer kann den Torf
auch in Klaftern kaufen und zahlt
3 Mark für jede Klafter, die er selbst
stechen läßt. Arbeitskräfte zum Stechen
sind hier genügend vorhanden.

Bergfriede, per Bahnstation Berg-
friede, den 12. Januar 1879.
J. Sieg.

Culmsee'er Volksbank,
J. Scharwenka & Co.

Die Herren Actionäre werden hierdurch
zu der, am

Sonnabend den 22. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Herrn **Möhrke** hier statt-
findenden ordentlichen

General-Versammlung
eingeladen.

Culmsee, den 6. Februar 1879.
Der Aufsichtsrath.
Fr. Guntmeyer,
Vorsteher.
Tagesordnung: § 15 des Statuts.

Birkene Gesimse,
Fourniere, Capitale
verkauft zu billigen Preise die Fournier-
schneide-Anstalt von
Fr. Hege, Bromberg.
Schneidelohn für 100 □ m. Mk. 3,30.

Julius Buchmann

Dampf-Chocoladen- und Confituren-Fabrik

Thorn und Bromberg.

Englische Biscuits fehlen selten in
einem Haushalte wo dieselben be-
kannt werden, weil ihre einzelne
Sorten für die verschiedenen Ge-
schmacks-Richtungen als eine an-
genehme und gesunde Speise zu
Caffe, Thee, Chocolate, Wein,
Liqueure, sowie als Dessert etc.
sich eignen.

Combination - Biscuits, eine Mi-
schung von zwölf Sorten, à Pfd.
Mk. 1,20.

Suppen-Biscuits, in zierlicher Form,
für Haushaltungen und Hotels an
Stelle der gerösteten Semmel, à Pfd.
Mk. 1,20.

Macronen, gross und klein.
Thee-Waffeln in diversen Sorten.
Biscuit-Mixed, eine Mischung von
feineren Sorten, à Pfd. Mk. 1,40,
2 und 2,50.

Thee in verschiedenen Qualitäten.
Vanille in Schoten und gerieben mit
Zucker, billigst.

Thee - Biscuits

englische, französische und deutsche.

Erstere beiden Sorten halte in **Original-Blechdosen** von 1—8 Pfd. in ca. 20 ver-
schiedenen Sorten stets auf Lager. — Ausgewogen pro Pfd. 1—3 Mk.

Kindern und Reconvalescenten sind **Biscuits** als sehr nahrhaft und leicht
verdaulich ärztlicher Seits besonders empfohlen.

Güter-Verpachtung!

Die der Frau Fürstin **Maria Oginska** gehörigen, im Kreise Berent, Reg.-
Bez. Danzig, 9 Kilometer von der Eisenbahnstation Pr. Stargard belegenen Rittergüter
Loeken und **Jantui** sollen im Wege der Submission auf 18 Jahre vom 1. Juli 1879 bis
dahin 1897 anderweitig, entweder zusammen oder getheilt, verpachtet werden.

Das Gut **Loeken** enthält:

516 Hektar	7 Ar 60	□ Meter	nutzbare Fläche
153 "	27 "	60 "	Wasserflächen
18 "	69 "	20 "	Hof, Baustellen und Wege

Zus. 688 Hektar 04 Ar 50 □ Meter.

Das Gut **Jantui** enthält:

403 Hektar	58 Ar 70	□ Meter	nutzbare Fläche
5 "	67 "	80 "	Wasserflächen
9 "	74 "	10 "	Hof, Baustellen und Wege

Zus. 419 Hektar 00 Ar 60 □ Meter.

Wegen Besichtigung der Güter wollen sich die Herren Bewerber an den Unterzeich-
neten wenden.
Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau an den
Wochentagen zu jeder Zeit einzusehen, auch werden Abschriften gegen Erstattung der
Copialien ertheilt.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Pacht-
Offerte für Loeken“ zu versehen sind, erfolgt am

1. April 1879 Nachmittags um 3 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.
Schloß **Zastkowo** Westpr. (Eisenb.-Stat.), den 28. Dezember 1878.
Der General-Bevollmächtigte.
Dirlam.

Komisches
Neuestes Duett

von
CARL KUNTZE:
Die Steuerreformer

oder
Guter Rath für jeden Magistrat.
Humoristisches Duett für Tenor und Bass mit Klavierbegleitung
componirt von
C. KUNTZE.
Op. 303. Preis Mk. 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.
P. J. Tonger's Musikverlag
Cöln am Rhein.

Doppelte (ital.) Buchführung und
kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht
besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüg-
licher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.
Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis
und franco zur Durchsicht zugesandt.

Im Interesse Halsleidender

wird nachfolgendes Schreiben der Öffentlichkeit übergeben:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Bezeichnetester Herr Egers! An meinem Namen werden Sie einen alten Kunden
erkennen, der ohne ihren ausgezeichneten Fenchelhonig*) nicht leben kann. Schon seit
Jahre gebrauche ich denselben und er thut mir die ausgezeichnetsten Dienste, be-
sonders am **Halse**. Wollen Sie daher freundlichst mir noch 5 Flaschen schicken.
Hochachtungsvoll **C. Kirsten**, Lehrer, früher in Altenroda.

*) Verkaufsstelle in Thorn allein bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**



Künstliche
Zähne und Gebisse,
auch heilt u. plombirt kranke
Zähne



H. Schneider,
Thorn, Brückenstrasse.

Bau- u. techn. Bureau
für Landwirtschaft, Industrie und
Gewerbe

von
R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.
NB. Zeichnungen und Kostenschätzungen für
Bauten, welche mir zur Ausführung in
Entreprise übertragen werden, liefere ich
gratis.

„Pepsin,“

ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsverhal-**
tung bei Fiebern wie gegen Aufblähen
beim Kindvieh in Fl. à 3 Mk. u. 1^{1/2} Mk.
Die **alleinige** Niederlage des **wirklich**
echten, von meinem verstorbenen Mann, dem
Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, er-
fundnen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz,**
Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei
Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.
Mühlhausen i/Thüringen.
Frau **Therese Simon.**

Ich beabsichtige die
Cichorienfabrik

in **Pensau** in diesem Herbst wieder in
Betrieb zu setzen und erlaube alle diejenigen
Herren, welche willens sind, Cichorien-Wur-
zeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs
Contract - Abschluß an Herrn **B. Unruh**
in **Thorn**, Breitestraße Nr. 87, wenden zu
wollen.

M. Weinschenck.

Dominium **Pionkowo** bei Schönsee
Westpr. hat
2000 Schffl.
gesunde Kartoffeln
zu verkaufen.

G. Schulz, Tanzlehrer.
== Rübkeuchen, ==
== Leinkuchen, ==
== Roggenkleie und ==
== Weizenkleie. ==

Prima
Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso
mit successiver Abnahme.
Gebrüder Neumann.
Thorn.

Warnung!

Der frühere Grundbesitzer **Fried-
rich Neumann** in Koryt, soll ge-
äußert haben, daß er Wechsel von
mir unterschrieben besitze. Ich erkläre
solche Wechsel für ungültig, da ich keine
Valuta erhalten, werde dieselben nicht
einlösen und warne vor Ankauf.
Gottfried Neumann,
in Koryt.

In allen cultiv. Ländern
patent. Trägerwellblech
von **Hein. Lehmann & Co. Berlin,**
zu feuerfesten Dächern, Treppen, Wänden u.
Decken für Ställe, als Ersatz für Ge-
wölbe, **Schuppen u. Seumiethen**, Deck-
platten für Brücken, Durchlässe u. Balkons,
Eisenbahnschwellen, Güterwagen etc. etc.
Prospecte, Zeichnungen u. Kostenschätzungen
gratis durch Repräsentant
R. Kappis, Ing.-Archit.
Thorn, Butterstr. 92/93.

Korb's Hôtel Danzig,

am Holzmart, im Mittelpunkte der Stadt
gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden
Publikum seine der Neuzeit entsprechend ein-
gerichteten Logizimmer von Mk. 1,50 bis
Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen.
Adolf Korb, Besitzer.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen An-
erkennungen aus ganz Deutschland für die
außerordentliche Güte der Pianinos aus der
Fabrik **Th. Weidensauer, Berlin,**
Dorotheenstr. 88. Die Instrumente stehen
auf der Höhe der Zeit und haben sich Ein-
gang verschafft im feinsten Salon, wie im
bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probese-
ndung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Ka-
batt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Mafulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis
größt. Format nach Länge portirt in großen
und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.
I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder,
eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten
und andere Gegenstände, altes und neues
Eisen und Metalle zu kaufen bei
Daniel Lichtenstein,
Bromberg.

Zur Abnahme April verkaufe noch 50
Stück mit Bienen besetzte Gravenhorst'sche
Bogenstülper,

die mit beweglichen Waben versehen sind.
Beim Transport mit Eisfracht leiste ich Ga-
rantie für jeden Verlust.
M. Weinschenck,
Lutau b. Thorn.

In **Orzonowko** bei Culmsee stehen
20 fette Ochsen

zum Verkauf.
Eine Wohnung, nach vorne bele-
gen, ist zu vermieten und vom
1 October cr. zu beziehen bei
Fischer, Fleischermeister
am Markt.